Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 4 (1963)

Heft: 42

Artikel: Chinesischer Schriftsteller enthüllt in der Sowjetunion : ich wählte die (relative) Freiheit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076905

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chinesischer Schriftsteller enthüllt in der Sowjetunion.

Ich wählte die (relative) Freiheit

Die sowjetische Presse hat bereits mehrere Berichte von Flüchtlingen aus China veröffentlicht. Aber wohl noch keiner ging so weit im Angriff gegen Peking wie das Interview mit dem Schriftsteller Buchara Tyschkanbajew, das am 26. September in der «Literaturnaja Gasjeta» (Moskau) erschien. Es ist um so gewichtiger, als Tyschkanbajew dem Chinesischen Schriftstellerverband angehörte und somit offenbar eine Persönlichkeit von einiger Bedeutung ist. Es fehlt nicht viel, und der Artikel wäre unter dem Titel «Ich wählte die Freiheit» erschienen.

Inhaltlich enthält der Bericht eine Schilderung vom chinesischen Terrorsystem, die man sich als kommunistisches Zeugnis über das grösste kommunistische Land der Welt um so besser wird merken dürfen, als in diesem Monat wiederum Annäherungsversuche zwischen dem Moskauer und dem Pekinger Block festzustellen sind.

Einen gewaltigen Teil von Heuchelei enthält die sowjetische Darstellung zur Nationalitätenfrage, der ein breiter Raum gewidmet ist. Der fragliche Schriftsteller ist nämlich Kasache, ein Volk, das diesseits und jenseits der Grenze vertreten ist (in der UdSSR in Kasachstan). Mit Entrüstung wird bemerkt, wie die «Chinesen» die kasachische Eigenständigkeit in ihrem Gebiet unterdrücken, die Sprache verfolgen usw. Da ist es doch ganz gut, etwa daran zu erinnern, was noch dieses Jahr ausgerechnet die «Kasachstanskaja Prawda» in einem Leit- und Redaktionsartikel schrieb, wo den Kasachen die Leviten bezüglich ihrer «nationalen Beschränktheit und Exklusivität» gelesen wurden.

Zunächst verbat man sich jede Kritik daran, dass im Zuge der Wirtschaftsreform ganze Bezirke Kasachstans einfach zu Usbekistan geschlagen wurden. Dann wurde als «nationaler Egoismus» gebrandmarkt, «fruchtlose Diskussionen über Begriffe wie ‚nationale Eigenart' oder ‚nationale Form der Kultur' zu entfesseln». Der Gebrauch der kasachischen Sprache für Theater und Film wurde als «Hindernis zur Annäherung der nationalen Kulturen» hingestellt, und schliesslich hatte die Zeitung in Fettdruck herausgehoben: «Zur Entscheidung aller Fragen der Wirtschaft, Kultur und Erziehung wird von allen Parteimitgliedern und allen Sowjetbürgern verlangt, die richtige internationale Stellung einzunehmen: zuerst Kommunist und international zu sein und dann erst Russe, Kasache, Ukrainer, Usbeke und Ujgure.» Diese parteiamtliche Stellungnahme zum Nationalitätenproblem gerade am Beispiel Kasachstan wird man im Gedächtnis behalten, wenn man die nachfolgende Zusammenfassung aus dem grossen Bericht der «Literaturnaja Gasjeta» liesst:

Der Korrespondent der «Literaturnaja Gasjeta» hat einen berühmten kasachischen Dichter und Schriftsteller aus China, Buchara Tyschkanbajew, um ein Interview gebeten. Der bekannte Literat war Mitglied des Chinesischen Schriftstellerverbandes und lebte bis in die jüngste Vergangenheit in Kuldschi, im autonomen Gebiet der Kasachen in China. Aber die Verfolgung der kasachischen Nationalität und seiner politisch-ideologischen Einstellung zwangen ihn zur Flucht in die Sowjetunion. Bis 1956 widmete er sich neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit der kulturellen Arbeit im Kreise der kasachischen, kirgisischen und ujgurischen Nationalitäten Chinas. Er gehörte zu den Gründern des westchinesischen kasachischen Künstlerverbandes. Ende 1956 wurde er aber zusammen mit andern Intellektuellen der (aufgezählten) Nationalitäten des Revisionismus und des Nationalismus beschuldigt. Er und die übrigen Vertreter der nationalen Minderheiten wurden ihrer Aemter enthoben und anschliessend in Gefängnisse und «Arbeitserziehungslager» gesperrt, bei denen es sich in Wirklichkeit um Konzentrationslager handelte. Der Schriftsteller, der zuvor schon zwei Jahre in den Konzentrationslagern Tschiang Kai-scheks verbracht hatte, wurde nun in der Gegend der Wüste Trufani wiederum interniert, wo er Sand transportieren musste. Er war Augenzeuge dafür, wie die früher ausgezeichnet funktionierenden landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (Kolchosen) 1958 anlässlich der Errichtung der Volkskommunen zu Grunde gingen. Die früheren Mitglieder der Produktionsgenossenschaften mussten morgens in Reih und Glied zur Arbeit marschieren und nahmen ihr Mittagessen gemeinsam mit den Internierten ein. Vom Arbeitsplatz mussten sie mehrere Kilometer in Sand und Hitze zurücklegen, um die Gemeinschaftsküche zu erreichen.

Nach der Einführung der Volkskommunen brach der zuvor berühmte Weinbau der Gegend völlig zusammen, in den Volkskommunen ging das Vieh ein, die Arbeitsgeräte wurden von Menschen gezogen.

Die Lagerleitung war bestrebt, die Vertreter der verschiedenen Nationalitäten gegeneinander aufzuhetzen. In der Kaserne, wo Buchara Tyschkanbajew interniert war, befand sich nahezu die gesamte kasachische Intelligenz der Stadt Kuldschi. Die Mehrheit hatte früher in den Konzentrationslagern und Gefängnissen Tschiang Kai-scheks geschmachtet. Damals wussten sie, dass sie der Klassenfeind gefangen hielt, aber jetzt waren sie von jenem Regime eingesperrt, für das sie gekämpft hatten.

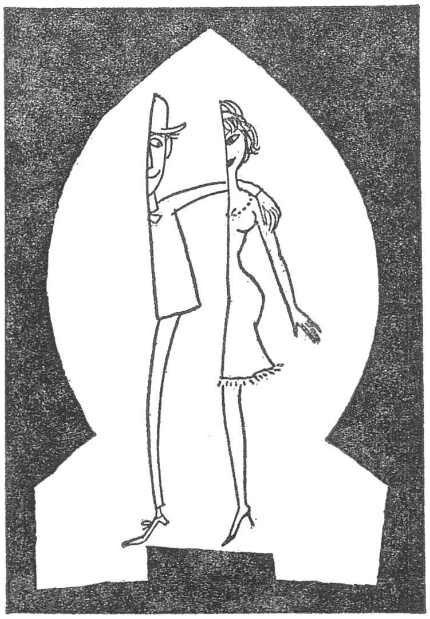
Im Herbst 1958 begannen Studenten der westchinesischen Universität Tschintschiang eine grossangelegte Aktion zur Befreiung ihrer Professoren, andere verbreiteten Flugblätter in den Theatern und forderten die Befreiung beliebter Schauspieler. Auf Grund dieser Bewegung wurden später Buchara Tyschkanbajew und seine Gefährten auf freien Fuss gesetzt, blieben aber ihrer staatsbürgerlichen Rechte beraubt. Tyschkanbajew wurde von den Behörden zur Abfassung eines literarischen Lehrbuches aufgefordert, in dem die Existenz einer selbständigen kasachischen Literatur abgelehnt werden sollte. Sein Buch hätte die These unter Beweis stellen müssen, wonach die Kasachen eigentlich Chinesen seien. Er wies das Angebot zurück und erwähnte, dass er seinerzeit vom bürgerlichen Regime zur gleichen Arbeit aufgefordert worden war.

1958 wurden in allen kasachischen Schulen Chinas die Literaturlehrbücher eingezogen, in denen die Namen Puschkins, Njekrasows, Machambets und kasachischer Dichter erwähnt waren. Er (Tyschkanbajew) wurde aufgefordert, öffentlich gegen die Vorführung kasachischer Lieder und für die Auflösung des bestehenden kasachischen Orchesters aufzutreten ...

Gegenwärtig werden in China alle Leser Puschkins oder zeitgenössischer sowjetischer Schriftsteller als Revisionisten betrachtet. Ujguren, Kasachen und Kirgisen, welche seit alten Zeiten im Westen Chinas lebten, werden mit Gewalt ins Landesinnere umgesiedelt und durch einen Strom von Chinesen aus den zentralen und östlichen Teilen ersetzt.

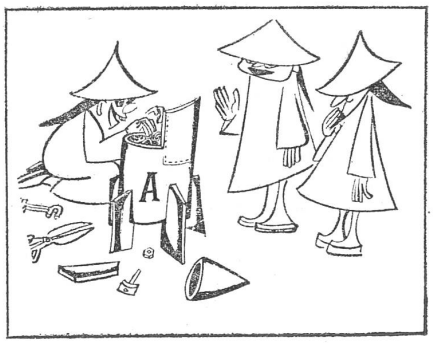
Soweit der Bericht des chinesischen Schriftstellers in sowjetischer Darstellung. Buchara Tyschkanbajew, der im September in die UdSSR geflüchtet ist, wurde unterdessen vom Verband Kasachischer Schriftsteller der Sowjetunion (Sitz in Alma-Ata) als Mitglied aufgenommen.

Allein die revolutionäre Praxis eines Volkes von vielen Millionen kann als Kriterium für die Wahrheit gelten.
Mao Tse-tung, Ausgewählte Schriften, Band 3.



Die Hälfte der Welt kann sterben, die andere Hälfte wird im Wohlstand leben. («Starschel».)

Ein besonders eigenartiger Fall eines chinesischen Absprungs wird aus Tokio gemeldet. Tschu Hung-tschin, Mitglied einer wissenschaftlichen Delegation aus Peking, flüchtete in die Sowjetbotschaft, um dort Hilfe zu erbitten — für seine Emigration nach Taiwan! Die verblüfften Sowjets übergaben den Fall der japanischen Polizei. (Time)



Das (die A-Bombe) ist unser bester Experte für Geburtenregelung. («Rad», Belgrad.)